



**BRAHMS
FESTIVAL
06—15
MAI 2022**

»FANTASTISCH«

LIEBE LESERINNEN UND LESER, LIEBES PUBLIKUM,

mit großer Vorfreude wurde das 30. Brahms-Festival der MHL schon vor Monaten konzipiert. Alle Beteiligten waren zuversichtlich: Nach zwei Jahren würde es endlich wieder ein Festival in Präsenz geben. Es sollte ein Besonderes werden. Unter dem Motto »Fantastisch« wollten über 200 Musikerinnen und Musiker der MHL das Publikum in magische Welten entführen, in Geisterreiche und Märchenwelten, in nächtliche Träume und fantastische Visionen: zum 200. Todestag des romantischen Feuerkopfes E.T.A. Hoffmann.

Dann kam der 24. Februar 2022, der Beginn des Krieges gegen die Ukraine. Unvorstellbares ist damit in Europa zur Realität geworden – und dann ein Brahms-Festival?

Wenn wir uns mit dem Brahms-Festival in fantastische Welten begeben, verschließen wir die Augen nicht vor dem Weltgeschehen, wir übertönen die Nachrichten nicht. Schon die romantischen Welten Hoffmanns sind ein kritischer Gegenentwurf zur politischen Lage seiner Zeit. Auch heute setzen wir als internationale Hochschule Zeichen. Musik verbindet. Wir leben das Verbindende. Gemeinsames Musizieren ist ohne Diskurs, Respekt und Wertschätzung untereinander nicht möglich. Genau deshalb findet das Brahms-Festival statt! Darum spielen wir für Sie und freuen uns auf Ihr Kommen.



Unsere Antworten auf Hass und Krieg sind Zusammenhalt und Frieden. Mit den Friedenskonzerten in Lübeck und Flensburg im Rahmen ihres Brahms-Festivals setzt die Musikhochschule Lübeck ein deutlich hörbares Zeichen für die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine. Junge Musikerinnen und Musiker aus über 40 Nationen – auch aus der Ukraine und Russland – musizieren und studieren gemeinsam, knüpfen Freundschaften und geben damit die beste Antwort auf den sinnlosen Krieg in der Ukraine. Ihnen allen danke ich von Herzen und möchte alle Menschen in Schleswig-Holstein ermutigen, ihre Stimme für den Frieden zu erheben.

KARIN PRIEN

Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein



Entschlossen und ratlos
verurteilen das Präsidium und der Hochschulrat
den Angriff auf die Ukraine.
Wir setzen uns ein für ein
grenzübergreifendes Kulturverständnis,
in dessen Zentrum die Menschlichkeit steht.
Die Menschlichkeit, die uns eint
und uns eine gemeinsame Sprache,
ein gemeinsames Verständnis gibt.
Wenn die Sprache versagt, sind wir ratlos,
aber entschlossen, für die Menschlichkeit einzustehen.
Einzustehen mit unseren Möglichkeiten,
mit der Kraft der Musik,
die mehr verbindet als trennt.

PROF. RICO GUBLER

Präsident der MHL



Musik hat eine besondere Bedeutung in diesen
kriegerischen Tagen. Nicht um Nachrichten zu über-
tönen oder sich in Klangwelten zurückzuziehen.
Kulturpolitisch geht es auch beim Brahms-Festival um
nichts weniger als Haltung. Und um Zusammenhalt.
Es bleibt die verstörende Frage, ob wir alle noch das
gleiche C-Dur hören, bei Mozart, E.T.A. Hoffmann
oder Brahms?

PROF. DR. WOLFGANG SANDBERGER

Projektleiter des Brahms-Festivals



Es ist beunruhigend. In den letzten Wochen sind
Stimmen laut geworden, die dafür plädieren, russi-
schen Studierenden das Studium an deutschen Hoch-
schulen zu entziehen und »die Oligarchenkinder«
wieder nach Hause zu schicken. Damit einher gehen
die Forderungen nach einem Boykott russischer
Musik. Ich halte das aus (wenigstens) zwei Gründen
für falsch!

Erstens dürfen wir *allen* Studierenden, auch russi-
schen, ein prinzipielles Interesse an interkulturellem
Austausch zumuten und -trauen. Dieses Interesse
bringt ausländische Studierende an unsere Hoch-
schulen – deshalb studieren sie hier, deshalb werden
sie hier unterrichtet.

Zweitens bedroht – darüber herrscht ein überwälti-
gender Konsens – der russische Invasionskrieg das
ukrainische Kulturleben in seinem Dasein. Ebenso
bedroht die russische Propaganda jedoch auch das
russische Kulturleben in seiner Freiheit.

Putin hat die russische Bevölkerung ihrer Stimme
beraubt; wir sind in der Pflicht, uns gegen diesen
kulturellen Raub zu wehren!

JAKOB RIEKE

*Präsident des Studierendenparlaments
der MHL*



Im Krieg gibt es keine Gewinner. Jeder Krieg offenbart
einen grundlegenden Mangel an Empathie und Fantasie
und er trifft mit der anarchischen Willkür und der
Wucht einer Naturgewalt insbesondere unschuldige
Menschen. Mein Mitgefühl gilt den Opfern und den
Leidtragenden, meine Vorstellungskraft bleibt unge-
nügend, um zu begreifen, wie real und erschütternd
die Bilder, die uns aus der Ukraine erreichen, tatsäch-
lich sind. Aufgewachsen in einem friedlichen Mittel-
europa schien die Vorstellung eines Krieges historisch
entrückt, obwohl unsere Welt an so vielen Orten des
Planeten immer wieder von kriegerischen Ausein-
dersetzungen, Habgier und Zerstörungswut heimgesucht wird. Es zeigt uns, wie wertvoll, gleichsam zerbrechlich und volatil, ein friedliches Zusammenleben in einer freien Gesellschaft ist und beständig unser aller Engagement verlangt. Musik nach dem Vorbilde Orpheus' vermag unsere Herzen zu treffen und ein beseeltes Mitfühlen verbindet uns in Geist und Fantasie. Doch können sie nichts ausrichten gegen die Maschinerie des Krieges. Hier verstummen die Musen. Und klingt es nicht gar zynisch, dass ich als Trommler, mit einem Instrument mit kriegerischer Historie, mich für den Frieden engagieren möchte? Oder liegt nicht gerade darin die Kraft der Kunst, für scheinbare Widersprüche und Gegensätze mit Werkzeugen der Fantasie und mit Erfindungsgeist Möglichkeitsräume zu schaffen, in denen diese Gegensätze sich auflösen in fruchtbar sinnliche Erfahrung? Viele Gedanken gehen mir dazu durch den Kopf. Gleichzeitig ist die Realität für unsere Mitmenschen in der Ukraine erschütternd brutal und existenziell. Der Gesang der Musen darf nicht verstummen, die Menschheit hat sich seit Anbeginn an seinem Klang gestärkt und besonnen, getröstet und versöhnt, in der unerschütterlichen Hoffnung auf eine bessere Welt.

PROF. JOHANNES FISCHER

Vorsitzender des Senats der MHL

UNHEIMLICH FANTASTISCH BRAHMS- FESTIVAL 22

Das Brahms-Festival entführt in Geisterreiche und Märchenwelten, in nächtliche Träume, fantastische Visionen und magische Zwischenwelten: zum 200. Todestag des romantischen Feuerkopfes E.T.A. Hoffmann. Der junge Brahms hat die Bücher des »Gespenster-Hoffmann« geradezu verschlungen.

Ein versoffenes Genie, das Liebesabenteuer aus dem Weinglas spinnt: So hat Jacques Offenbach das Bild von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann entworfen, in seiner Oper *Hoffmanns Erzählungen*. Da tritt der Dichter selbst als Erzähler auf. Doch Hoffmann ist in Wirklichkeit ein romantisches Multitalent mit vielen Begabungen, und mit mindestens zwei Seelen in seiner Brust, die kaum auf einen Nenner zu bringen sind. Da ist der geistreiche Fabulierer, der *Nachtstücke* schreibt oder *Die Serapionsbrüder*, der das Rätselhafte im Gewohnten entdeckt, das Unbekannte im Vertrauten, das Bedrohliche im Wunderbaren. Und der so skurrile Figuren erfindet wie den Kapellmeister Kreisler. Auf der anderen Seite steht der Komponist Hoffmann, den heute kaum mehr jemand kennt. Dessen Musik scheint irgendwie zu brav, ein bisschen aus dem Dunstkreis des verehrten Mozart erwachsen – für den er sogar seinen Namen ändert: Ernst Theodor Amadeus Hoffmann, den Amadeus borgt er sich von Mozart als Ersatz für den Taufnamen Wilhelm.

Weniger als Komponist denn als Dichter hat Hoffmann die romantische Musik wie kaum ein Zweiter inspiriert. Schon der Stellenwert der Musik ist – wie auch für andere Romantiker – in dieser Weltsicht ein besonderer: »Die Musik schließt dem Menschen ein unbekanntes Reich auf, eine Welt, die nichts gemein hat mit der äußeren Sinnenwelt, die ihn umgibt.« Vor allem die Figur des Kapellmeisters Kreisler, dessen fragmentarische Biografie unter anderem in den *Lebens-Ansichten des Katers Murr* nachzulesen ist, wird für Generationen zur Identifikationsfigur. Kreislers ironische Distanz zur Gegenwart, an der die romantische Seele leidet, seine Distanz auch zum bürgerlichen Spießbürger, macht ihn zu einer Kultfigur: »Da erfasste mich« – so berichtet Kreisler an einer Stelle – »jene unbeschreibliche Unruhe, die, seit meinen frühen Jugendjahren, so oft mich mit mir selbst entzweit hat. [...] Ein wüstes wahn-sinniges Verlangen bricht oft hervor nach Etwas, das ich in rastlosem Treiben außer mir selbst suche. [...] Nur einen Engel des Lichts gibt es, der Macht hat über den bösen Dämon. Es ist der Geist der Tonkunst, der oft aus mir selbst sich siegreich erhebt und vor dessen mächtiger Stimme alle Schmerzen irdischer Bedrängnis verstummen.«

Ein versoffenes Genie, das Liebesabenteuer aus dem Wein- glas spinnt



HORST JANSSEN »Der Doppelgänger Ernst Theodor Wilhelm (alias Amadeus) Hoffmann.
In ihm lagen zwei unterschiedliche Wesen sehr nah im Hader« 1974

»Johannes wurde von seinen inneren Erscheinungen und Träumen, wie auf einem ewig wogenden Meer dahin — dorthin getrieben, und er schien vergebens den Port zu suchen, der ihm endlich die Ruhe und Heiterkeit geben sollte, ohne welche der Künstler nichts zu schaffen vermag. So kam es denn auch, daß die Freunde es nicht dahin bringen konnten, daß er eine Komposition aufschrieb oder, wirklich aufgeschrieben, unvernichtet ließ.«

Komponisten wie Robert Schumann hätten sich selbst kaum besser charakterisieren können. Im Kapellmeister Kreisler findet Schumann jedenfalls wichtige persönliche Eigenschaften wieder: den Hang zu Extremen, die persönlichen Stimmungswechsel, die fast dämonische Begeisterungsfähigkeit und die poetische Beschwörung eines Geisterreiches. Die *Kreisleriana* op. 16 sind ganz ostentativ dem Kapellmeister verpflichtet, der *Bund der Davidsbündler* ist von den *Serapionsbrüdern* inspiriert.

Auch der junge Johannes Brahms ist von dieser romantischen Welt fasziniert, wobei der identische Vorname die Identifikation mit Kreisler forciert haben dürfte: Immer wieder nennt er sich »Johannes Kreisler jun.«, ob im eigenhändigen Besitzvermerk zu einem seiner Hoffmann-Bände in seiner Bibliothek, in seiner eigenen Lese Früchte-Anthologie *Des jungen Kreislers Schatzkästlein* oder in Briefen an Clara Schumann. Mit vielfachen literarischen Anspielungen schreibt der 21-jährige Brahms da am 21. August 1854: »Sie haben gelacht über Mademoiselle Meibel? Haben Sie auch geweint vor Rührung über Serapion? (zu Anfang des ersten Bandes, Einleitung). Ich mochte es Ihnen nicht vorlesen; auch im Krespel rührt Sie's wohl bisweilen wunderbar, wie mich. Den Kreisler senior müssen Sie auch noch recht kennen lernen! (Im Kater Murr usw.).« Seine ersten Kompositionen will der junge Brahms gar unter folgendem Titel herausgeben: »Blätter aus dem Tagebuche eines Musikers / Herausgegeben vom jungen Kreisler«. Doch Joseph Joachim rät dem jungen Freund entschieden ab, da ein solcher Titel doch zu epigonal sei. Die Begeisterung aber des jungen Brahms spiegelt sich auch unmittelbar in der Musik selbst, wie seine *Schumann-Variationen* op. 9 verraten: einzelne Nummern unterzeichnet Brahms da im Autograf mit den Buchstaben »Br«, andere mit dem Pseudonym »Kr« [Kreisler] – zu sehen und zu hören in der neuen Ausstellung des Brahms-Instituts.



Von dieser Hoffmann-Faszination hat sich das Brahms-Festival anstecken lassen. Und Fäden gesponnen und Programme konzipiert, die dem Geist Hoffmanns verpflichtet sind: Von den grotesken Orgel-Stücken der Morgenschiene in St. Jakobi (»Morgengrauen«), über die hoffmanneske Mozart- und Haydn-Liebe (Mozarts *Haydn-Quartette* am Mittag im Museum Behnhaus Drägerhaus), über die Zwischenwelten, Märchen und Karikaturen am Nachmittag (Villa Brahms) bis hin zu den programmatischen Abendkonzerten: »Verführerisch«, »Verzaubernd«, »Verschattet«, »Verträumt« und »Verwoben«. Die studentischen Projekte spielen mit »Illusion (?)« (Günter Grass-Haus) und mit der bei Hoffmann so präsenten Thematik des Spiegelbildes (Studierendenabend). Und natürlich darf dann auch eine Geisterstunde nicht fehlen.

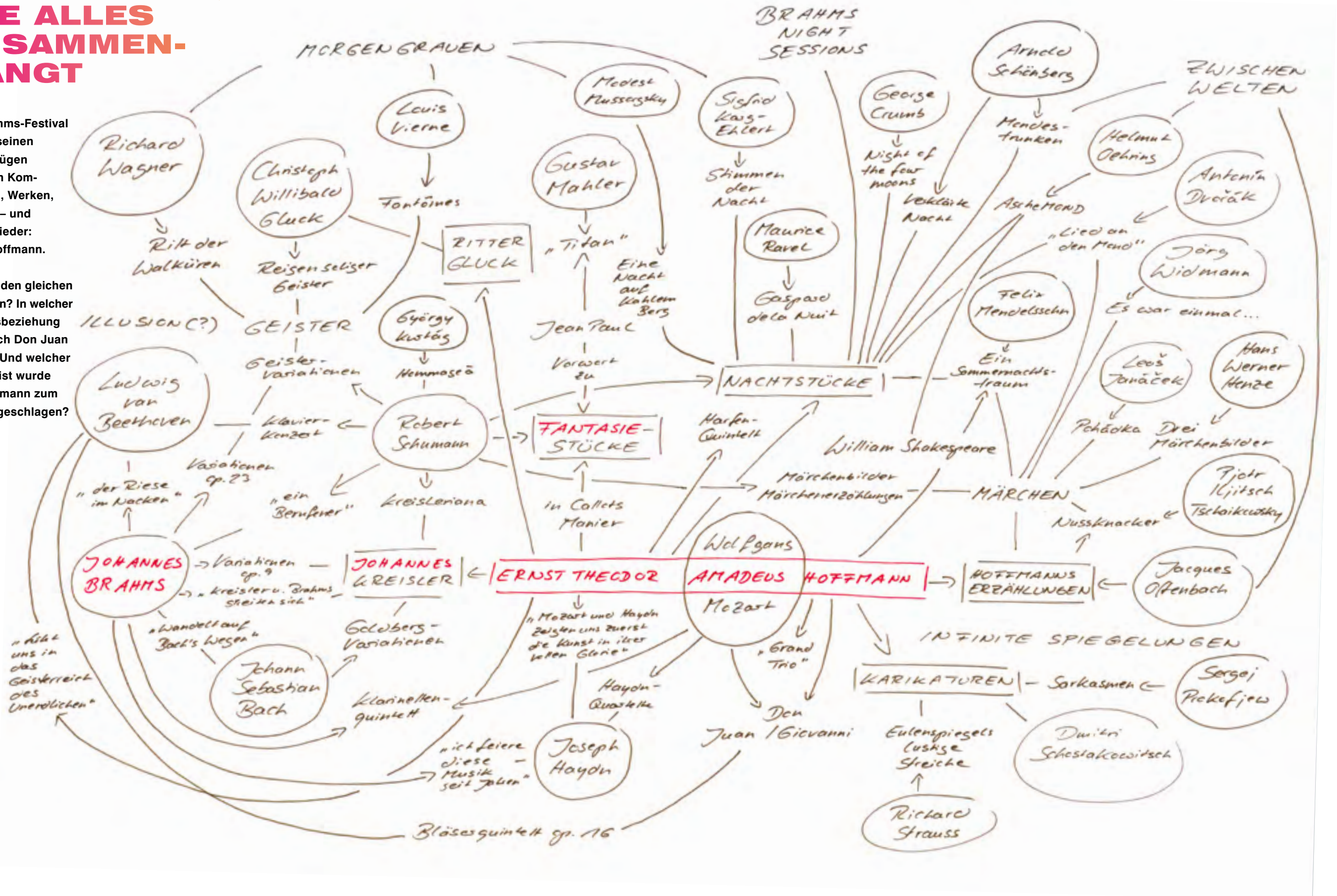
Wie fantastisch das alles zusammenpasst, zeigen die beiden folgenden Seiten – verflochten, versponnen, verwickelt. Lassen Sie sich mit dem Brahms-Festival in diese magischen Welten entführen.

PROF. DR. WOLFGANG SANDBERGER
Projektleiter des Brahms-Festivals

FANTASTISCH, WIE ALLES ZUSAMMEN- HÄNGT

Das Brahms-Festival 2022 in seinen Querbezügen zwischen Komponisten, Werken, Themen – und immer wieder: E.T.A. Hoffmann.

Wer teilt den gleichen Vornamen? In welcher Dreiecksbeziehung findet sich Don Juan wieder? Und welcher Komponist wurde von Hoffmann zum »Ritter« geschlagen?



ZWISCHEN BÜCHERWURM UND BRAVOUR- PIANIST

ROBERT SCHUMANN UND SEIN E.T.A. HOFFMANN

Für Robert Schumann, Sohn eines Buchhändlers, Verlegers, Schriftstellers und Übersetzers, spielte die Welt der Literatur zeitlebens eine immense Rolle. Lange rang er mit sich, ob er Musiker oder Schriftsteller werden sollte. Bereits in Jugendjahren gründete er als Schüler des Zwickauer Gymnasiums einen literarischen Verein. Als Jurastudent in Leipzig und Heidelberg schrieb er Gedichte, fragmentarisch gebliebene Dramen und Romane. Er übersetzte griechische und lateinische Autoren und profilierte sich schließlich als Herausgeber und Besitzer der führenden Musikzeitschrift Europas, der 1834 von ihm gegründeten und bis 1844 geleiteten *Neuen Zeitschrift für Musik* in Leipzig, als ebenso brillanter wie einflussreicher Essayist und Musikschriftsteller. Schumanns Faible für Sprache und Literatur begünstigte nicht nur sein kompositorisches Schaffen von Liedern, Chorwerken und Opern, es bestimmte auch das ästhetische Konzept seiner Instrumentalmusik schlechthin, teils durch inhaltliche Anregungen, teils durch die Wahl passender Überschriften.

Neben Jean Paul, seinem erklärten Lieblingsschriftsteller, waren es unter anderem Byron, Shakespeare, Goethe, Heine, Eichendorff, Rückert und Hölderlin, denen Schumanns Interesse galt. Spätestens 1831 entdeckte er auch den 1822 verstorbenen legendären

Komponisten, Dirigenten, Schriftsteller und Juristen Ernst Theodor Amadeus Hoffmann. Im Tagebuch heißt es in diesem Jahr: »Abends im verdammten E.T.A. Hoffmann gelesen... Man wage kaum zu athmen, wenn man Hoffmann ließt.« (5. Juni), »Herr Gott! Was für ein Geist!« (21. Juli). Mehrmals erwog Schumann, aus Hoffmanns *Doge und Dogaresa* und *Die Bergwerke von Falun* Opernlibretti zu machen; Entwürfe dazu sind erhalten. Schumann war von dem Schriftsteller und Rezensenten Hoffmann fasziniert, aber er war auch mit einigen Kompositionen Hoffmanns vertraut, unter anderem mit der frühromantischen Oper *Aurora*, deren Partitur er Ende 1838 in Wien durchsah.

Schon im ersten Jahrgang seiner *Neuen Zeitschrift für Musik* druckte Schumann am 22. Dezember 1834 eine »Musikalische Phantasie« aus den *Kreisleriana* von E.T.A. Hoffmann ab. Dies mag der zündende Funke für eine intensive Beschäftigung mit dem dichterischen Œuvre von Hoffmann und dessen klavierkompositorischer Umsetzung gewesen sein. Neben den *Kreisleriana op. 16* sind es die *Fantasiestücke op. 12* und die *Nachtstücke op. 23*, die den Ursprung für ihren Titel in literarischen Vorlagen von Hoffmann finden. Abgesehen von den bravourösen technischen Anforderungen, insbesondere in den *Kreisleriana*-Stücken, ist es der exzentrische, wilde und geistreiche Gestus, der diese Werkreihe durchzieht. Anton Rubinstein beschrieb die *Fantasiestücke* sehr treffend als »außerordentlich phantastisch«.



PROF. DR. FLORIAN UHLIG
MHL-Professor für Klavier
zu hören u.a. als Solist mit Schumanns
Klavierkonzert im Sinfoniekonzert
am 07., 08. und 09. Mai

ROBERT SCHUMANN



**»Abends im
verdammten E.T.A.
Hoffmann gelesen ...
Man wage kaum zu
athmen, wenn man
Hoffmann ließt.«**



GASTDIRIGENT CLEMENS SCHULDT

ist seit der Konzertsaison 2016/17 Chefdirigent des Münchener Kammerorchesters. Der gebürtige Bremer studierte zunächst Violine und spielte beim Gürzenich-Orchester Köln und bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Im Anschluss daran absolvierte er ein Dirigierstudium in Düsseldorf, Wien und Weimar. 2010 gewann er den renommierten Donatella Flick Dirigierwettbewerb in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestra. Seine innovativen Interpretationen des klassischen und romantischen Repertoires und seine Kreativität beim Einbinden unbekannter oder moderner Stücke in die Konzertprogramme finden weitreichende Anerkennung. Clemens Schuldt dirigierte namhafte Orchester in Europa und Übersee, darunter das Deutsche Symphonie Orchester Berlin, das WDR und SWR Symphonieorchester sowie das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, die Bamberger Symphoniker,

CLEMENS SCHULDT

das Royal Scottish National Orchestra, das Netherlands Philharmonic Orchestra, das Orchestre de la Suisse Romande, das Norwegian National Opera Orchestra, das Orquestra Simfònica de Barcelona sowie das North Carolina Symphony Orchestra, das Oregon Symphony Orchestra, das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, das New Japan Philharmonic Orchestra und das Tasmanian Symphony Orchestra. In der aktuellen Spielzeit debütierte er u.a. beim BBC Symphony Orchestra in Birmingham, bei den Copenhagen Philharmonics, beim Orquestra Sinfónica do Porto, beim Konzerthausorchester Berlin und bei der Staatskapelle Weimar. In der Spielzeit 2022/23 wird er am Badischen Staatstheater Karlsruhe die Wiederaufnahme der *Zauberflöte* sowie beim Garsington Festival (England) die Neuproduktion von Mozarts *Mitridate, re di Ponto* mit The English Concert leiten.

Ich liebe es, Werke uraufzuführen, sie also aus dem Reich der Fantasie ins Leben zu holen!

Was macht einen guten Dirigenten aus?

—Es ist schwer, das auf den Punkt zu bringen. Denn ich finde, es gehört ein ganzes Bündel an Eigenschaften dazu und das macht auch den Reiz und die Herausforderung aus. Deswegen sagen viele, dass es nur wenige wirklich gute Dirigenten gebe. Am allerwichtigsten ist vielleicht die Vermittlung der eigenen Vorstellungen an das Orchester. Dabei hilft ein gutes Gehör. Immer gern gesehen ist eine verständliche Schlagtechnik, eine »kurzweilig« wirkende Probenarbeit und eben eine Persönlichkeit, der bis zu 100 Musikerinnen und Musiker gerne folgen, von der sie sich inspiriert fühlen. Dazu kommen natürlich je nach Aufgabe und Ort noch weitere Eigenschaften wie gutes Konfliktmanagement, dramaturgisches und planerisches Geschick (als GMD), Repräsentationsfähigkeiten (»pre-concert talks«; Sponsorengespräche). Über dem steht eines: Man muss ein guter Musiker sein!

Sie dirigieren zum ersten Mal das MHL-Sinfonieorchester. Was reizt Sie an der Zusammenarbeit mit einem studentischen Orchester?

—Ich sehe den Unterschied zu einem Profiorchester gar nicht so sehr. Alle spielen auf einem sehr hohen Niveau, haben sicher auch schon einiges an Orchestererfahrung. Das Interessante wird sein, den Entdeckergeist aufzugreifen und möglichst tief in die Werke einzutauchen. Darüber hinaus in der Probenzeit einen einheitlichen Klang und ein Wir-Gefühl zu erzeugen, da es ja kein gewachsener Klangkörper ist, auch wenn sich fast alle untereinander kennen.



Was ist »fantastisch« an dem Programm mit Schumanns Klavierkonzert, Mahlers Erster Sinfonie und der studentischen Uraufführung und passt somit zum diesjährigen Konzert- und Festivaltitel?

—»Fantastisch« im Sinne der Romantiker ist ja das Unfassbare, Immaterielle, das Fantasiereich jenseits der Realität. Schumann war von den romantischen Ideen nicht nur zutiefst beeinflusst, er hat sie sogar in seiner eigenen Persönlichkeit wiedergefunden. Mahler ist vielleicht der letzte echte Romantiker in dem Sinne, der versucht, Dies- und Jenseits in seinen Werken miteinander zu verknüpfen. Eine ganze Welt wollte er ja mit jeder seiner Sinfonien zum Ausdruck bringen. Und gerade seine Erste ist so voller Assoziationen, Bilder, Stimmungen, Zitate und Naturlaute, dass selbst einem Romantiker wie E.T.A. Hoffmann schwindelig werden würde. Und zu guter Letzt liebe ich es, Werke uraufzuführen, sie also aus dem Reich der Fantasie ins Leben zu holen!

Sie sagten einmal, dass »Proben das Wertvollste überhaupt« seien. Ist das unter den derzeitigen Bedingungen noch immer so? Was hat sich verändert?

—Ich hoffe sehr, dass die pandemiebedingten Zustände bald der Vergangenheit angehören und wir uns in Ruhe überlegen können, was wir aus dieser Zeit lernen und mitnehmen wollen. Proben sind wie der Anlauf beim Weitsprung – hier entscheidet sich, wie weit man gemeinsam im Konzert springen kann. Wie viel Anlauf man braucht, hängt auch vom Orchester und Repertoire ab. Ich benutze dieses Bild, weil ich nicht finde, dass am Ende der Proben das Endergebnis steht. Vielmehr liebe ich es, wenn während der Aufführung noch einiges an Inspiration und Energie dazukommt.



Warum sollten junge Menschen noch Musik studieren – in dieser Zeit, in der der klassische Kulturbetrieb so sehr in Frage gestellt wird wie selten zuvor?

—Ich kann die Verunsicherung verstehen und würde auch nicht gerne tauschen wollen mit den Studierenden von heute. Aber ich sehe die Zukunft insgesamt weniger pessimistisch. Die Frage nach der »Systemrelevanz« war von vornherein die falsche, sie hat ja auch andere Branchen ausgeklammert. Es gab auch den gegenteiligen Effekt, dass die Menschen sich bewusst wurden, wie sehr ihnen Kulturangebote gefehlt haben. Ich sehe die große Aufgabe der Kultur für die Zukunft darin, sich langfristig politisch besser aufzustellen, denn der Großteil der Gelder kommt nun mal vom Staat, und das ist Privileg und Aufgabe zugleich. Darüber hinaus müssen wir die Leute wieder angstfrei in die Konzerte bekommen, und das könnte länger dauern, als uns lieb ist. Auch für die freie Szene werden bessere Absicherungsmechanismen benötigt. Denn für ein lebendiges Kulturland braucht es beides: Die festangestellten Musikerinnen und Musiker und die »Freien« und »Freigeister«, die mit neuen Festivalideen oder Ensembles frischen Wind in die Szene bringen. Kurz gesagt: Wenn die Leidenschaft bei den jungen Musikerinnen und Musikern stimmt, wird am Ende auch ein erfüllender Beruf dabei herauskommen.

Das Interview wurde im Januar 2022 geführt.

IM GESPRÄCH MIT KOMPONIST PHILIPP WALLIS NICOLAI

Lieben Sie Brahms?

—Die Klangfarben des Naturhorns im *Horn-Trio* empfinde ich als sehr berührend. Und die Sinfonien sind selbstverständlich bewundernswert.

Nach einem abgeschlossenen Physikstudium studieren Sie derzeit im Masterstudiengang in der Kompositionsklasse von Prof. Katharina Rosenberger. Warum wollen Sie Komponist werden?

—Ich habe früh angefangen, Gitarre zu spielen und auch eigene Stücke und Songs zu schreiben, und trotzdem überwog nach dem Abitur der Wunsch, Physik zu studieren. Ebenso wie die Musik begleitet mich das Interesse an den Naturwissenschaften seit sehr langer Zeit. Doch wie sich herausstellen sollte, war das Physikstudium nicht wirklich erfüllend, also entschloss ich mich dazu, Komposition zu studieren.

Hört und denkt ein Physiker Musik anders?

—Eine gewisse analytische Perspektive lässt sich sicherlich nicht verleugnen, aber es ist möglicherweise auch nur eine persönliche Veranlagung. Wichtig ist es, nicht zu sehr in Kategorien, sondern offen zu denken und zu hören.

Können Sie als Kompositionsstudent das Musikhören noch genießen?

—Absolut, ja.

Wie komponieren Sie?

—Es beginnt mit einer Idee. Das kann ein Klang sein, also ein Material, eine räumliche oder zeitliche Struktur, oder oft auch ein imaginiertes, abstraktes Bild.

Es bleibt nie bei einer Idee und zu komponieren bedeutet dann, passende Ideen sinnvoll miteinander zu verbinden. Wobei »sinnvoll« für vieles stehen kann, denn bei Musik kommen verschiedene Dimensionen zusammen.

Wie kommen Sie auf Ihre Ideen und Einfälle?

—Ideen kommen von überall und nirgendwo zugleich. Man muss geduldig sein, ihnen Zeit und Raum geben, und wenn man schließlich eine Idee »gefangen« hat, die man liebt, dann schreibt man sie auf, damit man sie nicht vergisst – denn das passiert wirklich schneller, als man denkt.

Für das Sinfoniekonzert im Rahmen des Brahms-Festivals haben Sie ein Werk für großbesetztes Orchester vertont. Was verbirgt sich hinter dem Titel »THAW«?

—»To thaw« heißt auf Deutsch »tauen« und meint den Übergang von Eis zu Wasser. Eis ist unheimlich gut darin, Dinge zu konservieren, und so enthüllt der Tautprozess die Vergangenheit – Dinge, die vergessen, verloren geglaubt waren, und Dinge, die lieber im Verborgenen hätten bleiben sollen.

Was werden wir hören?

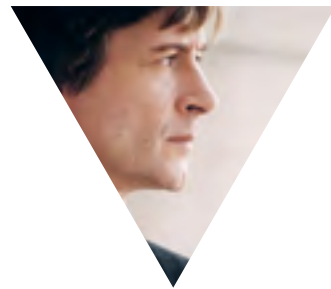
—Das Orchester ist der Wind, der durch eine gefrorene Landschaft weht und sich selbst durch die Reibung an den Oberflächen der Architektur der Landschaft zum Klingen bringt. Im Laufe des Stücks tauen die gefrorenen Strukturen immer mehr auf, verändern sich und werden in ihrer neuen Gestalt eingefroren, bis der Punkt erreicht wird, an dem die Vergangenheit zum Vorschein tritt und sich der Prozess nicht mehr umkehren lässt.



PHILIPP WALLIS NICOLAI
Komponist der Uraufführung »THAW«



JOHN BRETT »Glacier of Rosenlaui«



»Für mich ein besonderes, das diesjährige Brahms-Festival, das 20. und wohl auch das letzte, das ich aktiv mitgestalte. Zwanzigmal die wunderbare Gelegenheit, mit Kolleginnen und Kollegen in einen musikalischen Austausch zu treten und das Ergebnis in einigen Konzerten zu präsentieren: fantastisch! E.T.A. Hoffmann, erfolgreicher Jurist, Komponist, Schriftsteller und Zeichner, »war ein großer Phantast und darum so romantisch, wie man sich das nur vorstellen kann« (Rüdiger Safranski: Romantik – Eine deutsche Affäre). Und die Romantik wiederum nimmt das als Problem voraus, an dem wir, die Kunst, die Gesellschaft allgemein, heute in besonderem Maße leiden: die »Entzauberung der Welt durch Rationalisierung« (Max Weber).

»Ich verriet Unheiligen das Heilige«, resümiert E.T.A. Hoffmann und lässt seinen Kapellmeister Kreisler ironisch feststellen: »Musik, gut gewählt, hat durchaus nichts Störendes«. Ich hingegen wünsche mir für uns alle, Zuhörer und Interpreten, viel »Störendes« im diesjährigen Brahms-Festival.«

PROF. DIETHELM JONAS

MHL-Professor für Oboe

zu hören am 10. und 11. Mai



»Die letzten beiden Jahre haben uns neben viel Improvisation auch eine neue Art von Bescheidenheit gelehrt. Und so freue ich mich auf das Festival im Mai 2022, weil ich hoffe, dass die Hochschule sich für dieses Festival wieder ganz öffnen kann, dass es keine Zugangsbeschränkungen mehr geben wird, dass wir in den Sälen und auf der Bühne ohne Grenzen miteinander kommunizieren und musizieren können. Das alleine wäre »fantastisch«! Wir wollen im Sinne von E.T.A. Hoffmann in Fantasiewelten eintauchen, wir wollen im Sinne von Schumann »Fantastisches« erleben, unsere eigene Fantasie auf die Reise schicken und uns von Zwischenwelten und Märchenwelten verzaubern lassen. Und wir wollen gemeinsam vielschichtig agieren, so wie E.T.A. Hoffmann mit seinen vielschichtigen Begabungen agiert hat.«

PROF. KONSTANZE EICKHORST

MHL-Professorin für Klavier

zu hören am 06., 11., 12. und 14. Mai



»Seit meinem Studienbeginn im Wintersemester 20/21 konnte ich die vielseitigen Konzerte des vergangenen Brahms-Festivals größtenteils leider nur online erleben, weshalb ich sehr gespannt darauf bin, im kommenden Mai quasi als kulturellen Neustart nach den für die Kunst so schwierigen Jahren 2020 und 2021 möglichst viele Konzerte live zu besuchen und so nochmal einen ganz anderen, unmittelbaren Eindruck von der musikalischen Vielseitigkeit und Kreativität der Studierenden und Dozierenden der MHL zu gewinnen. Als Kirchenmusikerin freue ich mich, wieder die Morgenmusiken in St. Jakobi mitgestalten zu können, deren Veranstaltungsort und -uhrzeit zwar etwas aus dem Rahmen fallen, aber vielleicht gerade deswegen geprägt sind von einer ganz eigenen spannungsvollen und einnehmenden Atmosphäre. Besonders schön am diesjährigen Thema »Fantastisch« finde ich, dass dieser sehr abstrakte und mehrdeutig auslegbare Begriff viel kreative Freiheit und Interpretationsspielraum für die Programmgestaltung lässt. Das wird sicher zusätzlich inspirierend auf alle Beteiligten wirken und neben der »fantastischen« Literaturauswahl zu fantasievollen Improvisationen führen.«

CHIARA PERNEKER

Studentin im 3. Semester

Bachelor of Music Kirchenmusik B

zu hören am 09. und 11. Mai



»Märchen mit ihren archetypischen Figuren und ihren Märchenformeln wie »Es war einmal ...« oder »Und wenn sie nicht gestorben sind ...« haben mich, seit ich denken kann, fasziniert. Und in Unruhe versetzt, weil sie auch immer Seismograph unterschwelliger menschlicher Ur-Ängste und -Wünsche sind. So habe ich als Interpret und als Komponist Robert Schumanns *Märchenerzählungen* für die gleiche Besetzung immer als ein zerrissenes, modernes, komplexes Stück empfunden, obwohl doch die Oberfläche sich oft provokant harmlos und naiv gibt. Insofern möchte ich mein eigenes *Es war einmal* ... auch nicht als lediglich sentimental-nostalgische Flucht in lange zurückliegende Zeiten verstanden wissen, sondern als naiv-fantastischen Gegenentwurf zu unserer realen Welt mit all ihren Verwerfungen.«

JÖRG WIDMANN

Komponist und Klarinetrist

»Es war einmal...« zu hören am 11. Mai

»Die Noten wurden lebendig und flimmerten und hüpfen um mich her – elektrisches Feuer fuhr durch die Fingerspitzen in die Tasten – der Geist, von dem es ausströmte, überflügelte die Gedanken – der ganze Saal hing voll dichten Duftes, in dem die Kerzen düstrer und düstrer brannten – zuweilen sah eine Nase heraus, zuweilen ein Paar Augen; aber sie verschwanden gleich wieder. So kam es, daß ich allein sitzen blieb mit meinem Sebastian Bach«

KONZERT EINBLICKE

NACHT PROGRAMM GEISTER STUNDE

Wie limitiert sind doch unsere fünf Sinne, mit denen ausgestattet wir Erdenmenschen die Welt um uns herum wahrnehmen. Gleichzeitig existiert abseits dieser vermeintlichen Realität allerlei unerklärlich Sonderbares, eine Welt der Geister, der metaphysischen Rätsel, ein zwielichtiges Reich der Schatten und der Erscheinungen, ein chiaroscuro zwischen Fantasie und Wirklichkeit. So sind es erlesene Klänge und erste Musik, die uns seit Urzeiten Einlass ermöglichen in jene Sphären des Übersinnlichen, haben doch die frühen Blas- und Schlaginstrumente in kultischen Ritualen oftmals die Funktion eines Brückenschlags zum Jenseits unserer Ahnen. In der Literatur und den Künsten aller Epochen wimmelt es geradezu von Geistern, Kobolden, Fantsiewesen. Mal böse, mal gut mischen sie mit anarchischer Lust unseren Alltag auf, unser Verhältnis zu ihnen schwankt zwischen Furcht und Dankbarkeit. In vielen Kulturen werden bis heute Ahnenrituale gepflegt und der Glaube an Geister verblüffend lässig mit einem modernen technologisch geprägten Weltbild der Gegenwart in Einklang gebracht. In unserer Geisterstunde versammeln sich verschiedene Werke zum eindringlichen Dialog: Düster und mysteriös beginnt es mit Ravels »Le Gibet« aus *Gaspard de la Nuit*, dem klanglichen Porträt eines Erhängten am Galgen in der Abenddämmerung. 153 Mal erklingt ein Glockenklang, der uns Hörende in die Nacht geleitet. Da huschen die Holzbläser in Tansmans Hexentanz über die Bühne, ohne Vorwarnung schneiden sie ihre Grimassen, bevor sie scheinbar spurlos verschwinden. Dann ein innerer Dialog der Cassandra, die sich ihren Visionen und Wahnvorstellungen hingibt, eine fiebernde Fantasie für

Soloflöte, komplex verschlungen und virtuos. Brahms, der geistreich und begeistert sich einer Idee seines Freundes Robert Schumann annimmt, eine Variationsreihe nach dem Thema aus dessen *Geistervariationen* für Klavier zu vier Händen. Kontrastierend eine elektroakustische Klangreise für vier Schlagzeuger. Der Titel *Ilimaq* ist aus der Sprache der Inupiaq, einem indigenen Volksstamm Alaskas, geborgt und lässt sich mit »Seelenwanderung« übersetzen. Der Gesang des Orpheus, der durch seine einzigartige Schönheit und Ausdruckskraft wilde Tiere und Schattenwesen der Unterwelt zu besänftigten vermag, hinterlässt bis heute Spuren in musikalischen Erfindungen, meisterhaft in Glucks *Reigen seliger Geister*, ein lichter Moment reinen Glücks, bevor sich der Abend wieder in die Klavierklänge Ravels verdunkelt und Punkt Mitternacht nebulös verklingt.



PROF. JOHANNES FISCHER
MHL-Professor für Schlagzeug
und Kurator des Nachtprogramms
am 14. Mai

»Gespenster habe ich nicht gesehen, aber wohl ist mir die unbekannte, unheimliche Macht so nahe getreten, daß ich schmerzlich die Bande gefühlt habe, womit sie mich und uns alle umstrickt hält.«

E.T.A. HOFFMANN

»Ein Fragment aus dem
Leben dreier Freunde«

JOHANN HEINRICH FÜSSL
»Der Nachtmahr«



ILLUSION (?)

GÜNTER GRASS-HAUS

KLANGINSTALLATIONEN UND PERFORMANCES VON UND MIT STUDIERENDEN DER MHL AM 10. UND 12. MAI

THE LAMPS

Der Moment
In dem jemand von religiösen oder
Nichtreligiösen Ideologien ausgebeutet wird
Von dem Glauben, der von den
Machthabern erstellt und unterstützt wird
Weltweit von der Vergangenheit bis in die Zukunft
Aber dieser Moment des Glaubens
Und die Beschäftigung mit diesem Glauben
Und zwar mit vollem Gefühl
Diesen Moment kann ich nicht in Worte fassen
Er ist die Inspiration für meine Installation

PAYMAN MANSOURI

DEATH IS ONLY AN EMPTY DREAM OF THE IMAGINATION

Komponiert für ein neues Instrument, das ich selber entwickelt habe. Das Instrument ist das erste seiner Art. An einem Tam-Tam, das als Resonator benutzt wird, werden verschiedene Saiten – zum Beispiel von der Violine, Bratsche, Harfe und/oder dem Cello – fixiert. Wenn ich die Saiten zupfe oder mit dem Bogen streiche, beeinflusst dies die Schwingungen und Resonanzen des Tam-Tams und somit dessen Klänge auf außerordentliche und faszinierende Art und Weise. Einzigartige Klangfarben sowie ein noch unerforschtes Fass an Möglichkeiten eines Klangspektrums können dadurch erschaffen werden.

ARIAN ROBINSON

CUBICLE

CUBICLE ist ein künstlerisches Projekt in Form einer Installation über die Themen Privatsphäre, Erinnerung und Verlust. Das Publikum wird in einen abstrakten Umriss eines privaten Raums eingeladen, in dem es durch Text, Klang, Video und Bühnenbild eine Welt der kollektiven Erinnerung erlebt.

CUBICLE versucht, das Gefühl von Privatheit, das man in seinem eigenen, ganz gewöhnlichen (Schlaf-)Zimmer empfinden kann, zu übertragen und eine einprägsame Lebenserfahrung für die Öffentlichkeit zu schaffen. Digitalisiert und immer in Reichweite, unberührt oder verfälscht, bleibt es ständig greifbar und methodisch von der nahen Welt des kollektiven Gedächtnisses durchwoben.

CUBICLE stammt aus Haiku-inspirierten Texten mit »Auflistungen« von Erinnerungen, die in einem kleinen Raum stattfanden, der nicht größer war als eine Kabine. Die Texte wurden archiviert, verarbeitet und in CUBICLE integriert, der dadurch zu einem spirituellen »Erinnerungstempel« wird.

ORESTIS PAPAIOANNOU
UND JAN WEGMANN

PORTAL 2 BOX INSTALLATION

Portal ist eine Installationsserie, die 2019 uraufgeführt wurde. Es ist eine Kombination aus räumlichen, audiovisuellen und interaktiven Events. Die Rolle des Zuschauers ist einfach, kann aber mehrere Funktionen haben. Wie kann Audio unsere visuelle Wahrnehmung beeinflussen und vice versa?

PANAGIOTIS BOTZIOS

Life
Life imitates Art
far more
than Art imitates Life.

Oscar Wilde

PHILIPP WALLIS NICOLAI

META_PHER

STUDIERENDEN ABEND INFINITE SPIEGELUNGEN

Im trüben Licht die Schatten werden länger,
Es schwebt der Raum mit seinen glatten Wänden,
Worin ein Mensch mit seinem Doppelgänger.

Sie schau'n umher, suchend mit ihren Händen,
Betrachten jede einz'ge kleine Stelle,
Ob nicht von dort sie einen Ausweg fänden.

»Nie, nie hast du mich belogen noch, Geselle«,
Ruft Erst'rer aus »schon bald wirst du verblassen,
So hilf mir bei der Flucht aus dieser Zelle.«

Da tritt der And're nah und sieht gelassen
Auf sein verängstigt' Spiegelbild mit Neide
Und regt die Hand, als wollte er ihn fassen.

Er spricht: »Du selbst bist schuld an diesem Leide,
Weil in dein eigen' Herz du wollt'st nicht blicken
Und deine Feigheit hält uns hier nun beide.«

Ein stummer Schrei als würde er ersticken,
So springt er auf, will den Dämonen fassen,
Doch greift er Rauch, und drohet umzuknicken.

Da fällt der Vorhang, schwarz und schwer, aus Seide,
Der Erste fällt in dem Moment zu Boden,
Der And're blickt verblüfft ins Publikum nieder.

*An dieser Stelle fällt den Autoren das vermasselte
Reimschema auf. Trotz langer und hitziger Diskussio-
nen lässt sich keine Lösung finden – der Reim ist
hinüber, die Weiterführung pausiert. Es wird überdacht,
ob ein anderes Medium der Fortführung zuträglicher
wäre. Wenn Sie, liebe Leser, Interesse an der Fortset-
zung haben, lassen Sie sich am 13. Mai überraschen.*

ARIADNE DALATSI, SOPHIE KOCKLER, JORMA MARGGRAF, ADRIAN THIESS
Mitverantwortliche des Studierendenabends am 13. Mai

E.T.A. HOFFMANN

Brief an Theodor Gottlieb Hippe, Königsberg, 23. Januar 1796

»Im Ernste geredt. Die
Wochentage bin ich Jurist,
und höchstens etwas
Musiker, Sonntags am
Tage wird gezeichnet,
und Abends bin ich
ein sehr witziger Autor
bis in die späte Nacht.«

VERZAUBERND

»Der reisende Enthusiast [...] trennt offenbar sein inneres Leben so wenig vom äußern, daß man beider Grenzen kaum zu unterscheiden vermag. Aber eben, weil du, günstiger Leser, diese Grenze nicht deutlich wahrnimmst, lockt der Geisterseher dich vielleicht herüber, und unversehens befindest du dich in dem fremden Zauberreiche, dessen seltsame Gestalten recht in dein äußeres Leben treten und mit dir auf du und du umgehen wollen, wie alte Bekannte. Daß du sie wie diese aufnehmen, ja daß du, ihrem wunderbarlichen Treiben ganz hingegeben, manchen kleinen Fieberschauer, den sie, stärker dich fassend, dir erregen könnten, willig ertragen mögest, darum bitte ich, günstiger Leser, recht von Herzen.«

E. T. A. HOFFMANN
»Die Abenteuer der Silvester-Nacht«
»Verzaubend« am Mi, 11. Mai, 19.30 Uhr

»Es ist ganz unmöglich, Vortreffliche, daß Sie meines Namens Abstammung in dem Worte Kraus finden und mich, nach der Analogie des Wortes Haarkräusler, für einen Tonkräusler oder gar für einen Kräusler überhaupt halten können, da ich mich alsdann eben Kräusler schreiben müßte. Sie können nicht wegkommen von dem Worte Kreis, und der Himmel gebe, daß Sie denn gleich an die wunderbaren Kreise denken mögen, in denen sich unser ganzes Sein bewegt und aus denen wir nicht herauskommen können, wir mögen es anstellen, wie wir wollen. In diesen Kreisen kreiselt sich der Kreisler«

E. T. A. HOFFMANN
»Lebens-Ansichten des Katers Murr«
»Verwoben« am So, 15. Mai, 19.30 Uhr

VERWOBEN

VERSCHATTET

»Düstere Wolken zogen daher und warfen breite Schatten über das Gebirge, über den Wald, wie schwarze Schleier. Ein dumpfer Donner dröhnte im Morgen, stärker sauste der Nachtwind, rauschten die Bäche, und dazwischen schlugen einzelne Töne der Wetterharfe an wie ferne Orgelklänge, aufgescheucht erhob sich das Geflügel der Nacht und schweifte kreischend durch das Dickicht.«

E. T. A. HOFFMANN
»Lebens-Ansichten des Katers Murr«
»Verschattet« am Do, 12. Mai, 19.30 Uhr

FÜHRERISCH

»Ich schwamm in einem bodenlosen Meer von Ahnungen und Träumen. Ich glaubte, wie ein persischer Magier, den Gesang der Vögel zu verstehen, ich hörte in dem Rauschen des Waldes bald tröstende, bald warnende Stimmen, ich sah mich selbst in den Wolken wandeln.«

E. T. A. HOFFMANN
»Ein Fragment aus dem Leben dreier Freunde«
»Verträumt« am Sa, 14. Mai, 19.30 Uhr

»Don Juan wickelt sich aus dem Mantel und steht da in rotem, gerissenen Sammet mit silberner Stickerei, prächtig gekleidet. Eine kräftige, herrliche Gestalt: Das Gesicht ist männlich schön; eine erhabene Nase, durchbohrende Augen, weich geformte Lippen; das sonderbare Spiel eines Stirnmuskels über den Augenbrauen bringt sekundenlang etwas vom Mephistopheles in die Physiognomie, das, ohne dem Gesicht die Schönheit zu rauben, einen unwillkürlichen Schauer erregt. [...] Es ist, als könnten die Weiber, von ihm angeblickt, nicht mehr von ihm lassen und müßten, von der unheimlichen Gewalt gepackt, selbst ihr Verderben vollenden.«

E. T. A. HOFFMANN
»Don Juan«
»Verführerisch« am Di, 10. Mai, 19.30 Uhr

VERTRÄUMT

VERFÜHRERISCH

FLORIAN UHLIG
07., 08., 09. und 12. Mai



PIETER-JAN BELDER
06. 08. und 10. Mai



CHRISTIANE TEWINKEL
06. und 13. Mai

HELMUT OEHRING
09. Mai



FANTASTISCH FESTIVAL PROGRAMM 2022

FR MAI 06

PRÄLUDIUM

18 Uhr / MHL / Kammermusiksaal
»Ich lobe mir die Mittel- und die tiefen Töne«: Reflexionen über Kunst und Leben in E.T.A. Hoffmanns »Die Fermate« mit Prof. Dr. Christiane Tewinkel
Vortrag, Robert Schumann: Fantasiestücke op. 12, Felix Mendelssohn Bartholdy: »Gruß« op. 63 Nr. 3 und Agostino Steffani: »Crudo Amor, morir mi sento«, Konstanze Eickhorst *Klavier*, Pieter-Jan Belder *Cembalo*, Studierende der MHL

BRAHMS NIGHT SESSION I

22.30 Uhr / CVJM
Improvisationen mit Dozierenden und Studierenden der MHL

SA MAI 07

DER JUNGE BRAHMS - ZWISCHEN NATUR UND POESIE

15 Uhr / Villa Brahms
Ausstellungseröffnung des Brahms-Instituts an der MHL, Prof. Dr. Wolfgang Sandberger
Einführung, Johannes Brahms: Variationen über ein Thema von Robert Schumann fis-Moll op. 9, Jaskeerat Singh Gill *Klavier*, Stefan Weymar *Führung durch die Ausstellung*

FRIEDENSKONZERT

19.30 Uhr / MHL / Großer Saal
Solidaritätsbekundung mit den Menschen in der Ukraine: Sinfoniekonzert mit Florian Uhlig *Klavier* und dem MHL-Sinfonieorchester unter Leitung von Clemens Schuldt. Werke von Valentin Silvestrov (»Gebet an die Ukraine«), Robert Schumann (Klavierkonzert a-Moll op. 54), Philipp Wallis Nicolai (»THAW«, Uraufführung) und Gustav Mahler (Sinfonie Nr. 1 D-Dur »Titan«)

SO MAI 08

MATINÉE

11 Uhr / MHL / Kammermusiksaal
Johann Sebastian Bach: Goldberg-Variationen BWV 988, Pieter-Jan Belder *Cembalo*, Prof. Dr. Wolfgang Sandberger *Moderation*

FRIEDENSKONZERT

17 Uhr / MHL / Großer Saal
Solidaritätsbekundung mit den Menschen in der Ukraine. Wiederholung des Konzerts vom 7. Mai, 19.30 Uhr

MO MAI 09

MORGENGRAUEN I

08.30 Uhr / St. Jakobi
Richard Wagner: Ritt der Walküren, Min Jun Lee *Orgel*, Chiara Perneker *Improvisation*

ZWISCHENWELTEN

17 Uhr / Villa Brahms
E.T.A. Hoffmann: »Ah che mi manca l'anima« aus: Duetтини italiani AV 67, Helmut Oehring: KLEEmusik, Melencolia I u.a., Johann Sebastian Bach: Goldberg-Variationen, Ludwig van Beethoven: Klaviersonate As-Dur op. 110, Johannes Brahms: »Die Meere« op. 20 Nr. 3, Arnold Schönberg: »Mondestrunken« aus Pierrot Lunaire op. 21, Modest Mussorgsky: »Warlaams Trinklied«, Felix Mendelssohn Bartholdy: »Hebe Deine Augen auf« aus »Elias« op. 70, Jacques Offenbach: »Les oiseaux dans la charmille« aus »Hoffmanns Erzählungen«, Helmut Oehring *Lesung*, Studierende der MHL

FRIEDENSKONZERT

19 Uhr / Deutsches Haus Flensburg
Solidaritätsbekundung mit den Menschen in der Ukraine. Wiederholung des Konzerts vom 7. Mai, 19.30 Uhr. Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Europa-Universität Flensburg.

DI MAI 10

MORGENGRAUEN II

08.30 Uhr / St. Jakobi
Louis Vierne: Gargouilles et Chimères, Oliver Tjabben *Orgel*, Gregor Früh *Improvisation*

LUNCHTIME CONCERT I

12.30 Uhr / Museum Behnhaus Drägerhaus
Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquartett Nr. 14 G-Dur KV 387, Felicia Quartett, Prof. Heime Müller *Moderation*

ILLUSION (?)

17 Uhr / Günter Grass-Haus
Klanginstallationen und Performances mit Studierenden der MHL

VERFÜHRERISCH

19.30 Uhr / MHL / Großer Saal
Ludwig van Beethoven: Bläserquintett Es-Dur op. 16, E.T.A. Hoffmann: Klaviertrio E-Dur AV 52 »Grand Trio«, Wolfgang Amadeus Mozart: Bläseroktett aus »Don Giovanni«, Diethelm Jonas *Oboe*, Sabine Meyer *Klarinette*, Adrian Diaz Martinez *Horn*, Pierre Martens *Fagott*, Elisabeth Weber *Violine*, Ulf Tischbirek *Violoncello*, Jörg Linowitzki *Kontrabass*, Pieter-Jan Belder *Hammerklavier*, Konrad Elser *Klavier*, Wolfgang Sandberger *Sprecher*, Studierende der MHL

BRAHMS NIGHT SESSION II

22.30 Uhr / CVJM
Improvisationen mit Dozierenden und Studierenden der MHL

MI MAI 11

MORGENGRAUEN III

08.30 Uhr / St. Jakobi
Sigfrid Karg-Elert: Stimmen der Nacht, Chiara Perneker *Orgel*, Sarah Proske *Improvisation*

LUNCHTIME CONCERT II

12.30 Uhr / Museum Behnhaus Drägerhaus
Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquartett Nr. 15 D-Dur KV 421, Asiso Quartett, Prof. Sascha Lino Lemke *Moderation*

MÄRCHENWELT

17 Uhr / Villa Brahms
Jacques Offenbach: Barcarolle aus »Hoffmanns Erzählungen«, Robert Schumann: Märchenbilder op. 113, Leoš Janáček: Pohádka, Antonín Dvořák: Lied an den Mond, Studierende der MHL, Lea Kollath *Moderation*

VERZAUBERND

19.30 Uhr / MHL / Großer Saal
Robert Schumann: Fantasiestücke op. 12, Hans Werner Henze: Drei Märchenbilder, Jörg Widmann: Es war einmal..., Robert Schumann: Märchenerzählungen op. 132, Pjotr Iljitsch Tschaikowsky: Tanz der Rohrpfaffen, Felix Mendelssohn Bartholdy: Musik zu »Ein Sommernachtstraum«, Angela Firkins *Flöte*, Diethelm Jonas *Oboe*, Jens Thoben *Klarinette*, Pierre Martens *Fagott*, Adrian Diaz Martinez *Horn*, Pauline Sachse *Viola*, Jörg Linowitzki *Kontrabass*, Konstanze Eickhorst *Klavier*, Studierende der MHL



JENS THOBEN
11. und 15. Mai



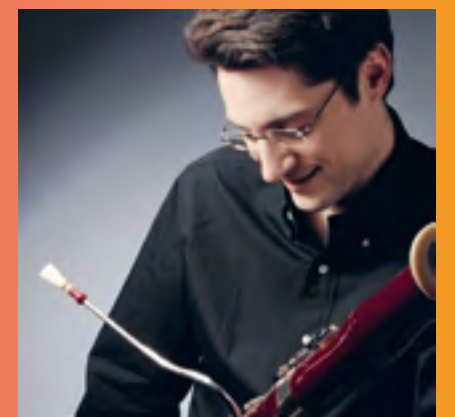
SABINE MEYER
10. Mai



ANGELA FIRKINS
11. und 14. Mai



ADRIAN DIAZ MARTINEZ
10. und 11. Mai



PIERRE MARTENS
10. und 11. Mai



ELISABETH WEBER
10., 14. und 15. Mai



GESINE DREYER
12. Mai



MAX RIEFER
14. Mai



LENA ECKELS
12., 14. und 15. Mai



ULF TISCHBIREK
10. und 12. Mai

DO MAI 12

MORGENGRAUEN IV

08.30 Uhr / St. Jakobi
Louis Vierne: Fantômes op. 54
Nr. 4, Gregor Früh *Orgel*, Wojciech
Buczyński *Improvisation*

LUNCHTIME CONCERT III

12.30 Uhr / Museum Behnhaus
Drägerhaus
Wolfgang Amadeus Mozart:
Streichquartett Nr. 16 Es-Dur
KV 428, Sollavolte Quartett,
Lea Kollath *Moderation*

ILLUSION (?)

17 Uhr / Günter Grass-Haus
Klanginstallationen und Perfor-
mances mit Studierenden der MHL

VERSCHATTET

19.30 Uhr / MHL / Großer Saal
E.T.A. Hoffmann: Quintett c-Moll
AV 24, Robert Schumann:
Nachtstücke op. 23, Alexander
Skrjabin: Poème-Nocturne op. 61,
Johannes Brahms: Klaviertrio
Nr. 3 c-Moll op. 101, Gesine
Dreyer *Harfe*, Christoph Callis *Violine*,
Lena Eckels *Viola*, Ulf Tischbirek
Violoncello, Konstanze Eickhorst,
Florian Uhlig *Klavier*, Studierende
der MHL

BRAHMS NIGHT SESSION III

22.30 Uhr / CVJM
Improvisationen mit Dozierenden
und Studierenden der MHL

FR MAI 13

MORGENGRAUEN V

08.30 Uhr / St. Jakobi
Modest Mussorgsky:
Eine Nacht auf dem kahlen Berg,
Natalya Abryutina *Orgel*,
Valentin Manß *Improvisation*

LUNCHTIME CONCERT IV

12.30 Uhr / Museum Behnhaus
Drägerhaus
Wolfgang Amadeus Mozart:
Streichquartett Nr. 17 B-Dur
KV 458, Amisono Quartett, Prof.
Dr. Christiane Tewinkel *Moderation*

KARIKATUREN

17 Uhr / Villa Brahms
Franz Hasenöhl: Till Eulen-
spiegel einmal anders op. 28,
Sergei Prokofjew: Sarkasmen
op. 17, Dimitri Schostakowitsch:
Klavierquintett g-Moll op. 57,
Studierende der MHL,
Stefan Weymar *Moderation*

INFINITE SPIEGELUNGEN

20.30 Uhr / Kommunales Kino
Audiovisuelles Filmexperiment
über das Entgleiten in parallele
Traumwelten u.a. mit Musik
von Kurtág, Szymanowski und
Crumb von und mit Studierenden
der MHL

BRAHMS NIGHT SESSION IV

22.30 Uhr / CVJM
Improvisationen mit Dozierenden
und Studierenden der MHL

SA MAI 14

LUNCHTIME CONCERT V

12.30 Uhr / Museum Behnhaus
Drägerhaus
Wolfgang Amadeus Mozart:
Streichquartett Nr. 18 A-Dur
KV 464, Lanao Quartett, Prof. Dr.
Wolfgang Sandberger *Moderation*

VERTRÄUMT

19.30 Uhr / MHL / Großer Saal
Zoltán Kodály: Serenade op. 12,
Robert Schumann: »Mondnacht«
aus: Liederkreis op. 39, George
Crumb: Night of the Four Moons,
Arnold Schönberg: Verklärte
Nacht für Streichquartett op. 4,
Angela Firkins *Flöte*, Anna
Melkonyan, Elisabeth Weber *Violine*,
Lena Eckels, Pauline Sachse *Viola*,
Troels Svane *Violoncello*,
Otto Tolonen *Banjo*, Max Riefer
Schlagzeug, Studierende der MHL

GEISTERSTUNDE

23 Uhr / MHL / Großer Saal
Maurice Ravel: Gaspard de la
Nuit, Alexandre Tansmann:
La danse de la sorcière, Brian
Ferneyhough: Cassandra's
Dream Song, Johannes Brahms:
Variationen Es-Dur op. 23,
John Luther Adams: Ilimaq,
Christoph Willibald Gluck:
Reigen seliger Geister,
Angela Firkins *Flöte*, Konstanze
Eickhorst, Konrad Elser *Klavier*,
Studierende der MHL

SO MAI 15

LUNCHTIME CONCERT VI

12.30 Uhr / Museum Behnhaus
Drägerhaus
Wolfgang Amadeus Mozart:
Streichquartett Nr. 14 C-Dur
KV 465 »Dissonanzen«, Moulin
Quartett, Christoph Arta *Moderation*

VERWOBEN

19.30 Uhr / MHL / Großer Saal
Robert Schumann: Kreisleriana
op. 16, György Kurtág: Klarinet-
tentrio »Hommage à R. Sch.«,
Johannes Brahms: Klarinetten-
quintett h-Moll op. 115,
Jens Thoben *Klarinette*, Elisabeth
Weber *Violine*, Lena Eckels,
Pauline Sachse *Viola*, Troels Svane
Violoncello, Konrad Elser *Klavier*,
Studierende der MHL



JÖRG LINOWITZKI
10. und 11. Mai



PAULINE SACHSE
11., 14. und 15. Mai



OTTO TOLONEN
14. Mai



TROELS SVANE
14. und 15. Mai



KONRAD ELSE
10., 14. und 15. Mai

KARTEN

Konzerte in der MHL / Großer Saal
15 / 20 Euro (ermäßigt 9 / 13 Euro)

Konzerte in der MHL / Kammermusiksaal
15 Euro (ermäßigt 11 Euro)

Konzerte in der Villa Brahms
8 / 11 Euro (keine Ermäßigung)

Konzerte im Günter Grass-Haus
4 Euro (Keine Ermäßigung)

Eintritt frei für alle weiteren Konzerte.

Alle Preise verstehen sich inklusive aller Gebühren.
10% Ermäßigung für Inhaber der NDR Kultur Karte
an der Tages- bzw. Abendkasse. Karten bei allen
Vorverkaufsstellen des Lübeck-Tickets und online
über www.luebeck-ticket.de

SPIEL STÄTTEN

Musikhochschule Lübeck (MHL)

Konzertsaaeingang:
An der Obertrave / 23552 Lübeck
www.mh-luebeck.de

Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck

Villa Brahms
Jerusalemsberg 4 / 23568 Lübeck
www.brahms-institut.de

Museum Behnhaus Drägerhaus

Königstraße 9-11 / 23552 Lübeck
www.museum-behnhaus-draegerhaus.de

Günter Grass-Haus

Glockengießerstraße 21 / 23552 Lübeck
www.grass-haus.de

St. Jakobi

Jakobikirchhof 3 / 23552 Lübeck
www.st-jakobi-luebeck.de

Kommunales Kino Lübeck (KoKi)

Mengstraße 35 / 23552 Lübeck
www.kinokoki.de

CVJM

Große Petersgrube 11 / 23552 Lübeck
www.cvjm-luebeck.de

Deutsches Haus Flensburg

Berliner Platz 1 / 24937 Flensburg
www.events-flensburg.de

30 JAHRE BRAHMS FESTIVAL

HOCHSCHULE MACHT FESTIVAL

Seit 1992 findet das Brahms-Festival der MHL alljährlich Anfang Mai statt – ein Festival, das seinesgleichen sucht. Ein Jahr zuvor wurde das Brahms-Institut gegründet und der MHL angegliedert. Es begann seine Arbeit mit der wissenschaftlichen Erschließung der frisch erworbenen, weltweit größten privaten Brahms-Sammlung (Sammlung Hofmann) und widmet sich seitdem als internationales Kompetenz- und Dokumentationszentrum der Forschung zu Leben, Werk und Umfeld von Johannes Brahms: Für die MHL unter ihrem damaligen Rektor Prof. Friedhelm Döhl Grund genug, die künstlerischen und wissenschaftlichen Hochschulbereiche miteinander zu verzahnen und sie im Brahms-Festival jedes Jahr aufs Neue einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Bereits bei der Festivalpremiere spiegelte das Programm die Kernidee wider: den gemeinsamen öffentlichen Auftritt von Professorinnen und Professoren, Lehrbeauftragten und Studierenden, eine Art gemeinschaftliche und repräsentative Leistungsschau. So standen 1992 Chor-, Orchester- und Orgelkonzerte ebenso auf dem Programm wie ein Liederabend, das wissenschaftliche Symposium »Wege zu Brahms« und – als Herzstück der Lübecker Musikausbildung – immer wieder Kammermusik.

Was anfangs mit zwölf Veranstaltungen an drei Spielstätten begann, hat sich unter der Projektleitung von Prof. Dr. Wolfgang Sandberger inzwischen auf über 30 Konzerte auf 17 Bühnen erweitert. Heute bietet das Festival neben den Abendkonzerten und Matinéen weitere Veranstaltungsschienen an: Morgenkonzerte in St. Jakobi, Lunchtime Concerts mit einer Serie von Streichquartetten im Museum Behnhaus Drägerhaus, moderierte Themenkonzerte in der Villa Brahms und Neue Musik im Günter Grass-Haus am Nachmittag sowie verschiedene Nachtkonzerte. Mehrfach war das Brahms-Festival mit Auftritten des MHL-Sinfonieorchesters in Konzertsälen außerhalb Lübecks zu Gast. In diesem Jahr spielen die Studierenden unter Leitung von Clemens Schuldts erstmals auch im Deutschen Haus in Flensburg.

Kontinuierlich werden neue Formate entwickelt, darunter musikpädagogische Veranstaltungen, vom Familienkonzert über »Edu!cation« mit Workshop-Angeboten für Schülerinnen und Schüler bis zu den »#darkroomconcerts«. Seit einigen Jahren kuratieren Studierende ihren eigenen Abend, und anlässlich des silbernen Jubiläums lud die MHL zu einem 25-stündigen Konzertmarathon ein. Kurzum: Die gesamte Hochschule macht zusammen ein Festival. Dabei wird das Zusammenspiel aller Akteure – auch das der unterstützenden Verwaltung – sichtbar, hörbar und erlebbar.

IM GESPRÄCH MIT ELEONORE BÜNING

Frau Büning, das diesjährige Brahms-Festival knüpft unter dem Motto »Fantastisch« beziehungsreiche Fäden zwischen E.T.A. Hoffmann und Komponisten von der Alten Musik bis zur Gegenwart. Wenn man sich das Programm anschaut, ist dort Robert Schumann ganz besonders präsent. Was verbindet die beiden – abgesehen von den »Kreisleriana«?

—Beide, sowohl E.T.A. Hoffmann als auch Robert Schumann, waren immer zugleich Komponisten und Kritiker. Sie waren »Hommes de Lettres«, wie man damals zu sagen pflegte, umfassend gebildet und kreativ.

Hoffmanns Beethoven-Kritik ist legendär. Die heute so berühmte Fünfte Sinfonie galt damals als verworren und unverständlich. E.T.A. Hoffmann aber erkannte, dass hier die Idee der »romantischen« Sinfonie erstmals in einem Werk ihre Entsprechung findet.

—Beethoven hat in E.T.A. Hoffmann, aber auch in Robert Schumann wirklich begnadete Beobachter gefunden, die das ihrerseits auf den Begriff gebracht haben in ihren Kritiken. Das ist neu, das gab es vorher so nicht.

Was fällt Ihnen auf, wenn Sie Hoffmanns Text aus heutiger Sicht lesen?

—E.T.A. Hoffmann ist der Erste gewesen, der tatsächlich im heutigen modernen Sinne Musikkritiken schrieb. Er versuchte, ein musikalisches Werk zu analysieren: Was hört man? Wie ist das gebaut? Wo ist das Thema? Woran kann man es erkennen?

Wo führt das hin? Nur hatte Hoffmann damals keine fixen Begrifflichkeiten dafür, weil die Ausdrücke aus der Formenlehre, mit denen wir heute operieren, erst später geprägt wurden. Zum Beispiel ist der erste Satz in Beethovens 5. Sinfonie, so würde man es heute sagen, monothematisch. Wenn Sie dazu die Kritik von E.T.A. Hoffmann lesen, werden Sie sehen: Dem ist das völlig wurscht, dass der Satz nur ein Thema hat. Er benutzt auch nicht den Begriff »Thema«, sondern spricht von einem »Gedanken« bzw. von dem »Hauptgedanken« dieses ersten Satzes, und dann erklärt er, was mit ihm passiert.

Das Brahms-Festival erfreut sich eines sehr gemischten Publikums. Wie viel »Musikalische Bildung« braucht es, um Konzertbesuche genießen zu können?

—Wenn man nicht mehr die Sprache der Musik versteht, die »Gedanken« nachvollziehen kann, wie E.T.A. Hoffmann es nannte, dann hört man nur noch ein angenehmes Geräusch. Auch Chinesisch kann ganz wunderbar klingen, ohne dass man den Sinn versteht. Und auch eine Brahms-Sinfonie kann wunderschön sein und uns gefallen, immer wieder, auch wenn wir den Sinn dessen, was Brahms da zu sagen hat, nicht mehr verstehen.

ELEONORE BÜNING

Musikjournalistin, Vorsitzende des Preises der deutschen Schallplattenkritik und Ehrenmitglied des Deutschen Musikrats

»Die Musik schließt dem Menschen ein unbekanntes Reich auf, eine Welt, die nichts gemein hat mit der äußeren Sinnenwelt, die ihn umgibt und in der er alle bestimmten Gefühle zurückläßt, um sich einer unaussprechlichen Sehnsucht hinzugeben.«

E.T.A. HOFFMANN
»Beethovens Instrumentalmusik«

E.T.A. HOFFMANN STECKBRIEF

1776

geboren am 24. Januar in Königsberg als Ernst Theodor Wilhelm – später in Anlehnung an Mozart umbenannt in Ernst Theodor Amadeus

mit 18 Jahren Musiklehrer in Königsberg

Umzug der Familie nach Glogau

1798

Verlobung mit Cousine Minna Doerffer

Jurastudium; Umzug nach Berlin, um eine Stelle am Kammergericht anzutreten; erste Kontakte zum Kulturleben und erstes Bühnenstück *Die Maske*, eine Aufführung scheitert jedoch

1800

Drittes juristisches Staatsexamen mit der Note »Vorzüglich«; Versetzung nach Posen

1803

Heirat mit Michaelina Rorer-Trczinski

gescheiterte Versuche der Veröffentlichung seiner Klavierkompositionen; erste Texte werden unter der Chiffre G.D. in *Der Freimüthige*, einer Berliner Kulturzeitschrift, veröffentlicht

1804

Versetzung in die Südpreußische Regierung nach Warschau

erste musikalische Erfolge in Warschau; Aufführung der eigenen Sinfonie unter persönlichem Dirigat

1806

nach Besetzung Polens durch Napoleon lebt Hoffmann mit seiner Familie in Berlin am Existenzminimum, bis der Bamberger Theaterdirektor ihm ein Stellenangebot als Musikdirektor unterbreitet
erstes Prosastück, *Ritter Gluck*, entsteht

1809

erstes Prosastück, *Ritter Gluck*, entsteht

Karriere verläuft nicht wie geplant, Hoffmann verliert sehr schnell seine Stelle und muss sich mit zahlreichen Auftragskompositionen, Zeitungsbeiträgen, Karikaturen und anderen Nebentätigkeiten über Wasser halten (später bezeichnet er die Bamberger Jahre als Lehr- und Marterjahre)

1814

ab 1814 wieder als Jurist im preußischen Staatsdienst in Berlin tätig

zum ersten Mal erreichen seine literarischen Werke in Künstlerkreisen Aufmerksamkeit; Ende 1814 gehört Hoffmann zu den bestbezahlten Almanach-Autoren im deutschen Sprachraum, viele der Erzählungen werden in den *Serapionsbrüdern* zusammengefasst

als Kammergerichtsrat gerät er in Konflikt mit Polizeidirektor von Kamptz, den er auch in Werken wie *Lebens-Ansichten des Katers Murr* und *Meister Floh* böse karikiert

1822

am 25. Juni 1822 stirbt Hoffmann an einer Rückenmarkslähmung; in den letzten Monaten seines Lebens diktiert er noch *Des Vetters Eckfenster* und *Der Feind*

LITERARISCHES WERK (AUSWAHL)

- Ritter Gluck 1809
- Kreisleriana 1810 – 1814
- Don Juan 1813
- Fantasiestücke in Callots Manier 1814
- Die Elixiere des Teufels 1815 – 1816
- Nachtstücke 1816 – 1817 (u.a. Der Sandmann, Das öde Haus)
- Das steinerne Herz 1817
- Seltame Leiden eines Theater-Direktors 1819
- Prinzessin Brambilla 1820
- Die Serapionsbrüder 1819 – 1821 (u.a. Der Dichter und der Komponist / Der Artushof / Nußknacker und Mausekönig / Das Fräulein von Scuderi)
- Lebens-Ansichten des Katers Murr 1819 – 1821
- Meister Floh 1822
- Des Vetters Eckfenster 1822

Kapellmeister Kreisler, gezeichnet von E.T.A. Hoffmann



MUSIKALISCHES WERK (AUSWAHL)

- Vokalmusik**
- Messa d-Moll 1805
- Bühnenwerke**
- Die Maske, Singspiel 1799
- Die lustigen Musikanten, Singspiel 1804
- Arlequin, Ballettmusik 1808
- Der Trank der Unsterblichkeit, romantische Oper 1808
- Dirna, Melodram 1809
- Aurora, heroische Oper 1812
- Undine, Zauberoper 1816
- Instrumentalmusik**
- Ouvertura. Musica per la chiesa d-Moll 1801
- 5 Klaviersonaten 1805 – 1808
- Sinfonie Es-Dur 1806
- Harfenquintett c-Moll 1807
- »Grand Trio« für Violine, Violoncello und Klavier E-Dur 1809

aus der Serie »Varie figure goggi« von Jacques Callot



»Hoffmann sah überall nur Gespenster, sie nickten ihm entgegen aus jeder chinesischen Teekanne und jeder Berliner Perücke; er war ein Zauberer, der die Menschen in Bestien verwandelte und diese sogar in königlich preußische Hofräte; er fühlte, dass er selbst ein Gespenst geworden; die ganze Natur war ihm jetzt ein mißgeschliffener Spiegel, worin er, tausendfältig verzerrt, nur seine eigene Totenlarve erblickte; und seine Werke sind nichts anders als ein entsetzlicher Angstschrei in zwanzig Bänden.«



DER JUNGE BRAHMS ZWISCHEN NATUR UND POESIE

AUSSTELLUNG DES BRAHMS-INSTITUTS AN DER MHL

Das populäre Bild von Johannes Brahms prägen die Altersfotografien. Da sitzt der alternde Brahms im Garten, wir riechen förmlich seine dicke Zigarre, während er versonnen-melancholisch in die Kamera schaut. Es ist jener Brahms, dem böse Zungen nachsagen, er habe seinen Chor – bei guter Laune – so schwungvolle Lieder singen lassen wie »Das Grab ist meine Freude«.

Damit kontrastiert der junge Brahms. Der blonde »Hans aus Hamburg« ist ein romantischer Feuerkopf und begeistert von E.T.A. Hoffmann und Joseph von Eichendorff, deren Werke er geradezu verschlingt. In einigen Autografen und Briefen identifiziert sich Brahms sogar mit dem Kapellmeister »Johannes Kreisler«, der literarischen Kultfigur aus der Feder Hoffmanns. Gleichzeitig hat er eine innige Beziehung zur Natur, die ihn ebenfalls zu Kompositionen inspiriert: Er durchstreift Berge und Wälder, das Notizbuch für musikalische Einfälle immer bei der Hand. Die neue Ausstellung des Brahms-Instituts an der MHL nimmt den jungen norddeutschen Komponisten in den Blick. Konkret geht sie der Frage nach, inwieweit sich seine Lese- und Naturerfahrungen in seinem Frühwerk spiegeln.

Eröffnung

7. Mai, 15 Uhr

Anmeldung erforderlich unter
tickets.brahms-institut@mh-luebeck.de

Öffnung während des Brahms-Festivals

8. bis 15. Mai, täglich 14 bis 18 Uhr

anschließend bis 17. Dezember

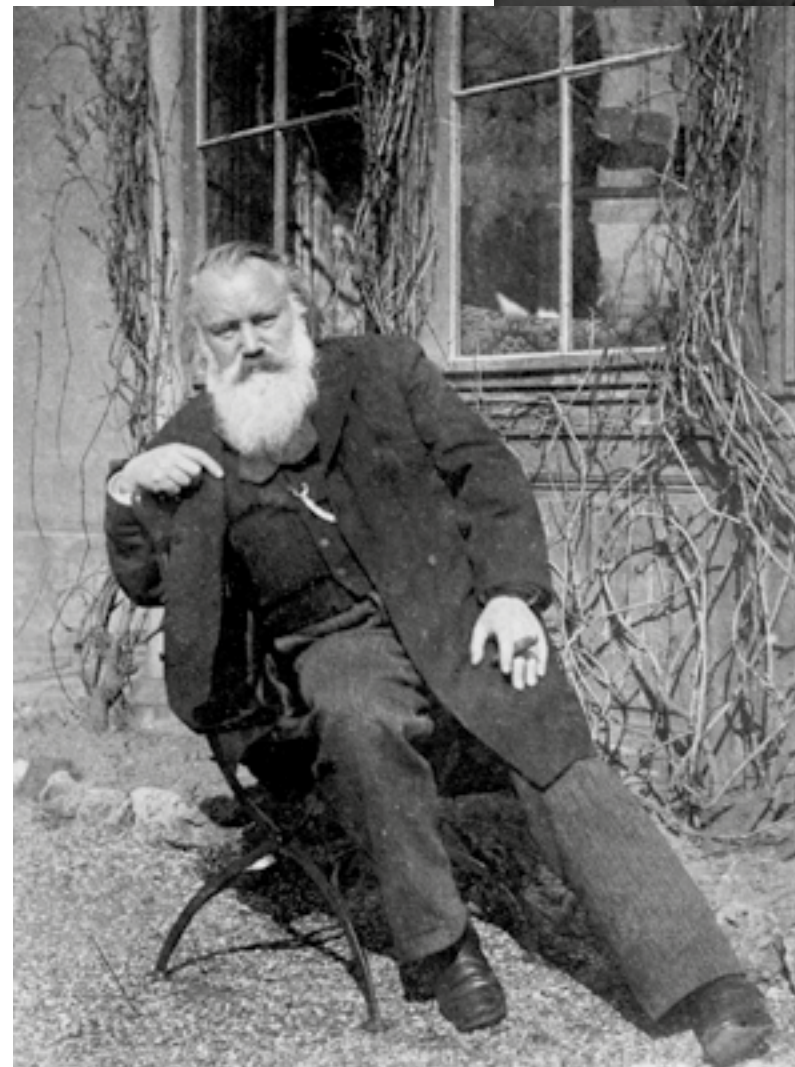
Mi und Sa, 14 bis 18 Uhr

Eintritt frei

Villa Brahms

Jerusalemsberg 4
23568 Lübeck

JOHANNES BRAHMS
ca. 1866/67



JOHANNES BRAHMS
1895

IMPRESSUM

Musikhochschule Lübeck
Präsident Prof. Rico Gubler
Große Petersgrube 21
23552 Lübeck, Germany
T: 0451-1505-0
info@mh-luebeck.de
www.mh-luebeck.de

—

Projektleitung Prof. Dr. Wolfgang Sandberger
Beiträge Prof. Johannes Fischer,
Prof. Dr. Wolfgang Sandberger, Prof. Dr. Florian Uhlig
Redaktion Darko Bunderla, Laura Hinz,
Birgitt Rehbock, Prof. Dr. Wolfgang Sandberger
Redaktionelle Mitarbeit Christoph Arta,
Leopold Möller, Cornelius Müller
Gestaltung Parole, München
Druck Druckhaus Menne GmbH

Bildnachweise
Adrian Diaz Martinez S. 33
akg-images Berlin S. 19, 25, 42
Birgitt Rehbock S. 10-11
Boris Breuer S. 24
Brahms-Institut an der MHL Titel, S. 45, 47
Chiara Perneker S. 21
Christian Ruvoło S. 9, 34
Diethelm Jonas S. 20
Dovile Sermokas S. 33
Frank Peter S. 3
Gesine Dreyer S. 34
Giorgia Bertazzi S. 33, 34
Heidi Scherm S. 30
Jörg Linowitzki S. 37
Konrad Elser S. 37
Lutz Rößler S. 3
Marco Borggreve S. 12, 14, 16, 17, 20, 30
Max Riefer S. 34
Met Collection API S. 43
MHL S. 34
Mika Kirsí S. 37
Nicolaj Lund S. 37
Jörg Widmann S. 21
Philipp Wallis Nicolai S. 18
Pierre Martens S. 33
Pieter-Jan Belder S. 30
Sebastian Lindner S. 30
Staatsbibliothek Bamberg
(Signatur: I R 65. Foto: Gerald Raab) S. 42
Steven Haberland S. 33
Troels Svane S. 37
VG Bild-Kunst S. 7

